Die heraldischen Miserikordien des Basler Münstergestühls

Autor(en): **Staehelin, W.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **63 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-745371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die heraldischen Miserikordien des Basler Münstergestühls

von W. R. Staehelin.

Das geschnitzte Prachtsgestühl der Basler Hochkirche von insgesamt sechsundneunzig Sitzen, unter Bischof Johann von Fleckenstein hinsichtlich des Konzils von 1431-1448 angefertigt, ist unstreitig das Beste seiner Art auf deutschschweizerischem Gebiet. In den 1850er Jahren wurde es in den Querflügeln aufgestellt, reduziert angepasst und renoviert. Es schienen einzelne Teile aus dem frühern Gestühl im Neuen wieder Verwendung gefunden zu haben. Die Miserikordienreihe mit den Wappenschilden Hohenklingen, Münch, Schaler und Tierstein weist auf die Zeit kurz nach dem Erdbeben von 1356. Eine Bestimmung der vier domherrlichen Wappeninhaber soll hier versucht werden :

1. Wappenschild des Domdekans Walter von Hohenklingen, † 6. Februar 1380. Er wurde vor dem Maria Heimsuchungs-Altar in der Tegernaukapelle des Münsters bestattet. Sein unbedeutendes Tischgrab zeigt in Hochrelief die Figur des Domdekans im Almucium mit gekreuzten Händen : das Haupt ruht auf einem Kissen, zu Füssen decken zwei Schilde Hohenklingen und Bechburg die Konsole. Seine Grabplatte zeigt in Basrelief das schön gearbeitete Vollwappen derer von Hohenklingen, oben und unten je zwei Schilde mit den elterlichen Wappen Ulrichs von Hohenklingen und der Mechthild von Bechburg. Ulrich von Hohenklingen war 1313 Gesandter Kaiser Heinrich VII. an Papst Clemens V. Gestorben ist er nach 1358. Vielleicht ist er identisch mit dem ebenfalls in der Tegernaukapelle bestatteten Herrn von Hohenklingen, weshalb Wurstisen diese als « deren von Clingen cadell » bezeichnet (Fig. 10 und 11).

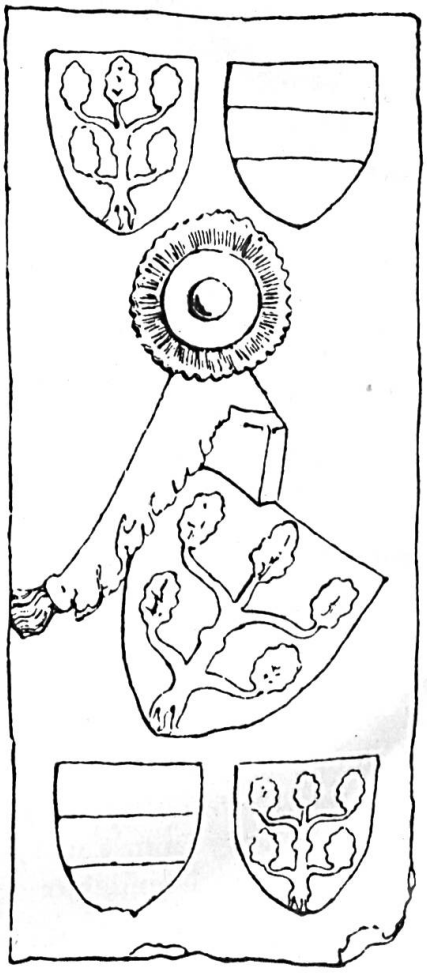

Fig. 10. Grabplatte des Domdekans Walter von Hohenklingen.

2. Wappenschild eines Domherrn Münch. Als Inhaber ist wohl einer der vier nachfolgend genannten Prälaten aus diesem machtvollen und zahlreichen Geschlecht in Betracht zu ziehen : a) Johann Münch. Erhält 1303 vom Papst ein Kanonikat zu Basel, 1311 und 1313 in Bologna, 1316 Kirchherr zu Hochwald, 1321 Wartner am Grossmünster zu Zürich, 1321 Domherr zu Basel und 1334 Domkustos, 1346-1353

Propst zu Saint-Ursanne, 1350 Kirchherr in Glarus, hat 1358 die Pfarrkirche Staufen unkanonisch samt der Propstei Lautenbach und der Pfarrkirche Aufkirch (Veltkirch). Er starb am 21. Juli 1361 und wurde in der Münchenkapelle des Basler Münsters bestattet, welche Archidiakon Hartung Münch gestiftet hatte, der 1326 vom Domkapitel zum Bischof von Basel erwählt, aber vom Papst nicht bestätigt worden war. Von den Neffen dieses Johann Münch, den Söhnen des Ritters Burkart Münch, Herrn zu Angenstein und Istein, Reichsvogt im Wallis und zu Basel, Schultheiss zu Solothurn, seien hier genannt: b) Konrad Münch 1354, Domherr zu Basel, 1360 Scholastikus, prozidiert mit einem Kanonikat in Speyer,

Fig. 11 und 12. Miserikordien mit den Wappen Hohenklingen und Münch.

seit 1361 Domkustos, 1365 und 1367 in Bologna, 1371 Propst zu St. Peter, 1372-1378 wieder Scholastikus, seit 1381 Dompropst, vorübergehend 1393-1395 Bischof von Basel, dann wieder Dompropst. Gestorben am 24. August 1402 und bestattet in der Münchenkapelle des Basler Münsters vor dem Altar der hl. Barbara und Erhard, den er gestiftet hatte. c) Johann Münch, 1350 Kirchherr in Kirchhoven, 1363 ebenso in Veltkirch und Propst zu Lautenbach sowie Kirchherr in Glarus, Horburg und Kalhofen, 1377 Domherr zu Basel, 1383 Cantor und Propst zu Saint-Ursanne, 1391 Bischof von Lausanne, 1396 Domkustos, † den 26. April 1410. d) Rudolf Münch 1351 mit einem Kanonikat in Basel providiert, 1360 Domherr zu Basel, 1363 Domsänger, 1365 und 1368 in Bologna mit seinem genannten Bruder Konrad, 1376 Domdekan, gestorben am 29. Mai 1396 (Fig. 12).

3. Wappenschild eines Domherrn Schaler. Hier kommen wohl nur die beiden folgenden Persönlichkeiten in Betracht: a) Konrad Schaler, Sohn des Ritters Konrad Schaler, Bürgermeister und Vogt zu Basel, Schultheiss zu Klein-Basel, und Bruder des Ritters Werner Schaler, Bürgermeister und Vogt zu Basel, Schultheiss zu Mülhausen. 1311 Domherr zu Basel, erhält 1322 von König Ludwig ein Kanonikat in Beromünster, 1324 Kirchherr in Hatstatt, so noch 1366, 1336 Erzpriester, Offizial des Bischofs, resigniert 1365 die Pfarrei Kork und stirbt am 9. Oktober 1367. Sein jüngerer Vetter b) Werner Schaler, 1351 Domherr zu Basel

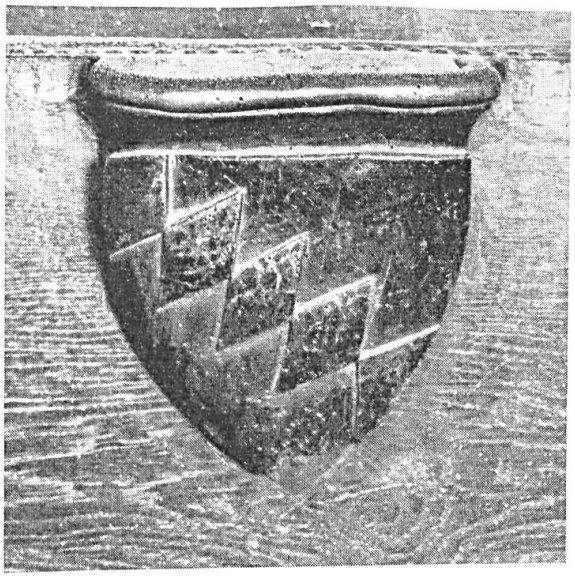

Fig. 13 und 14. Miserikordien mit den Wappen Schaler und Thierstein.

und Kirchherr zu Gebwiler, 1368 Erzpriester und 1382 avignonesischer Gegenbischof als Kandidat Herzog Leopolds von Oesterreich (Fig. 13).

4. Wappenschild des Domkantors Graf Ludwig von Tierstein, 1318-1364, Sohn des Grafen Simon von Tierstein, Pfalzgraf der Hochkirche Basel, Herr zu Farnsburg, † 1386, und der Agnes von Weissenburg. 1363 bewohnte er den Vincenzhof (Münsterberg 12). Inhaber dieses Miserikordienwappens, könnte aber auch Graf Johann von Tierstein, Domherr zu Basel und Kirchherr zu Pfeffingen 1375, gewesen sein, der mit seinem Bruder, Graf Walraf von Tierstein, Gemahl der Markgräfin Adelheid von Baden, bei Sempach fiel. (Fig. 14.)

Miscellanea

Quelques documents sur les Salis à la Haye. Au hasard, j'ai noté, en travaillant aux Archives de La Haye, quelques actes de mariage de la famille de Salis. Certes, on en trouverait beaucoup plus dans les villes du pays, où il y avait garnison, comme Maastricht, Venlo, Nimègue, Arnhem, Grave, Bois-le-Duc, Heusden, Tilburg, Breda, Bergen op Zoom, etc., ainsi que dans les villes de la frontière des Pays-Bas méridionaux depuis 1715, pour autant que leurs archives ont survécu aux deux dernières guerres.

Mariés dans l'église catholique dans la rue Casuarie, le 21, devant le magistrat le 22 mai 1763 : Vincent Goudart, soldat, Maria Zaales (Salis). Proclamés à Amsterdam le 6, à La Haye le 10 mai 1778, Raoul Baron de Salis Haldenstein, cap. d'inf. et lieut. du régiment des gardes Suisses à La Haye, né à Mayenfeld, 26 a., réformé, fils de J. B. de S. à Mayenfeld et Maria de Wilde, née à Amsterdam, bapt. le 31 août 1759.

Proclamés à Amsterdam le 12, à La Haye le 15 oct. 1780, Jean Lucas Baron de Salis Haldenstein, cap d'inf. et lieut. du régiment des Gardes Suisses à La Haye, né à Haldenstein, 31 a., réformé, fils de Thomas de S. à Haldenstein, et Johanna Justina de Wilde, née à Amsterdam, bapt. le 17 juin 1764.

Elles étaient filles de Frans de Wilde, d'Utrecht, marié à l'église Wallonne d'Amsterdam, le 19 mars 1756 avec Geertrui Maria Assenborgh d'Amsterdam.

Mariés à l'église réformée allemande à La Haye, le 22 décembre 1793 Jan Steven (Etienne) Salis, soldat de Genève et Elisabeth Jacoba Klee.

W. J. J. Bijleveld, membre correspondant.